

Prestissimo

Rolf ging auf sie zu, nahm den Hut ab und sagte: „Nachdem wir uns nun vom Besehen schon so lange kennen, gnädiges Fräulein, ist es ein unumstößliches Erfordernis, daß wir uns nähertreten, nahetretten — — —“

„Aber wozu —!“

„— — nahetretten! Unbedingt! Von mir aus wenigstens! Ich will Ihnen nämlich ohne Umschweife anvertrauen, daß ich von einem Liebesfieber für Sie befallen bin. Es ist sehr schlimm. Deshalb muß ich Sie unbedingt nahe kennenlernen — —“

„Aber wozu —!“

— — — unbedingt nahe kennenlernen, in der festen Erwartung, in der Nähe von Ihnen enttäuscht, enttäuscht und somit geheilt zu werden . . . Leben Sie wohl, gnädiges Fr — — — — —“

„Aaber — — (???!?—)“

H. Rewald.



Albert Rosenhain

BERLIN · SW · 19 LEIPZIGER STR. 72-74 an den Colonnaden

DAS HAUS
FÜR
GESCHENKE

GEGR. 1864

Bekannt große, unerreichte Auswahl von Geschenken jeder Art in allen Preislagen

luxus-, Leder-, Silber-, Marmor-, Bronze- u. Porzellan-Waren. — Reise-Effekten.

Illustrierte Preisliste 3076 auf Wunsch kostenfrei.

Zwanglose Besichtigung unserer Lager erbeten.

Das Kegelspiel

Anekdote von Julius Berstl

Friedrich der Große, groß als Feldherr, Staatsmann und Mensch, nicht ebenso groß als Dichter, besaß die kleine menschliche Schwäche, seine Gedichte dem Urteil der Oeffentlichkeit aussetzen zu wollen. Was Wunder, wenn dies Urteil nicht immer so ausfiel, wie der königliche Verseschreiber in seinen Mußestunden es sich gern gewünscht hätte!

Als im Jahre 1759 Moses Mendelssohn in den „Berliner Literaturbriefen“ ein Gedicht des Königs seiner gewissenhaften Kritik unterzog und nicht eben